

Leitfaden für die Gestaltung historischer Führungen für die Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel der Stadt Göttingen.

In Göttingen wird im Herbst 2021 erstmalig ein „Tag der Stadtgeschichte“ stattfinden, durchgeführt vom YLAB – Geisteswissenschaftliches Schülerlabor der Universität Göttingen in Kooperation mit der Stiftung Adam von Trott e.V. in Imshausen. An diesem Tag werden Göttinger Schüler an ausgewählten Stationen jeweils ein Thema der NS-Stadtgeschichte präsentieren. Der folgende Text bietet eine Orientierung über mögliche Themen und die für 2021 zunächst geplanten Stationen.

Hinweise für die Auswahl der Stationen

War die Gedenkkultur lange Zeit auf einige „Großthemen“ konzentriert, wie den „20. Juli“ oder die Verfolgung der Juden und den Holocaust, so sind seit den 1980er Jahren auch andere Themen in die Erinnerungskultur eingebettet worden (z. B. Deserteure, Medizinverbrechen). Diese verhältnismäßig neuen Themen der Erinnerungskultur, nur z.T. repräsentiert in Denkmälern und meist nicht in offiziellen Gedenktagen, sollten in historischen Führungen angemessen berücksichtigt werden. Darin liegt ein Mehrwert dieser Führungen, die im Idealfall über die Schule hinaus das Geschichtsbewusstsein der städtischen Öffentlichkeit auf Dauer bereichern könnten. Einen Erkenntniszugewinn bringt außerdem die Tatsache mit sich, dass bei der Spurensuche nach der NS-Geschichte am eigenen Ort die Überlieferungen aus dem Bereich der Alltagsgeschichte und der Oral-History berücksichtigt werden können und ein biographischer Zugriff auf Geschichte ermöglicht wird. Hier bietet sich die Möglichkeit, die starre Täter und Opfer Dichotomie zu überwinden, zugunsten einer differenzierten Analyse der Motivationslagen und individuellen Entscheidungsprozesse während der Diktatur. Diese sind auch für heutige Jugendliche nachvollziehbar und lehrreich.

Für die Gestaltung historischer Stadtführungen liefert die lokalgeschichtliche Forschung in den meisten Fällen eine breite Basis an Wissen über die NS-Diktatur. Göttingen ist darin keine Ausnahme. Lücken müssen außerdem nicht notwendigerweise von den historischen Führungen ausgespart werden, sondern können Ausgangspunkt für eigene Recherchen werden.

Eine sachgerechte Berücksichtigung von möglichst vielen und zentralen Aspekten des Lebens während der NS-Zeit kann auf der Grundlage ganz unterschiedlicher Kategorisierungen erfolgen, so zum Beispiel einer chronologischen Ordnung oder Gegenüberstellung von öffentlichen Institutionen versus Manifestationen des privaten Alltagslebens. In jedem Fall sollte man anstreben, dass das

Gesamtprojekt einen repräsentativen Blick auf den NS-Alltag einer niedersächsischen Stadt gibt – aus didaktischen Gründen, aber auch um Kontroversen in der Öffentlichkeit zu vermeiden. Im vorliegenden Vorschlag wird empfohlen, die Orte, die bei einer solchen Führung angelaufen werden, in ein Kategorienschema zwischen „Verführung/Zustimmung/Kooperation“ und „Terror/Widerstand/Abgrenzung“ bzw. Etablierung der Volksgemeinschaft versus Umgang mit Gemeinschaftsfremden einordnen zu lassen. Diese Kategorisierung kann natürlich in einem solchen Projekt, das sich auch den lokalen Gegebenheiten und dem Stadtbild anpassen muss, nicht durchgängig eingehalten werden. Wenn es jedoch ins Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler gerückt wird, kann es den Ausgangspunkt für eine das Projekt abschließende Bewertung des Charakters der NS-Herrschaft in der eigenen Stadt bilden: War es eine Zustimmungsdiktatur oder Herrschaft des Terrors? Didaktisch sehr fruchtbar kann auch die Orientierung an den Kapiteln des jeweiligen Schulbuchs sein, denn diese ermöglichen die lokalen Begebenheiten in den breiten Ereigniskontext einzuordnen. Wo immer es möglich ist, sollten die Themen bereits in der Weimarer Republik ansetzen und bis in Nachkriegszeit weiterverfolgt werden (s. zum Beispiel in Göttingen Volksheim, Heinrich Düker, Fritz Schmalz).

Checkliste möglicher Anlaufpunkte einer Stadtführung gemäß der üblichen thematischen Gliederung in Schulbüchern (Mittelstufe)

1. Ende der Weimarer Demokratie und Etablierung der NS-Herrschaft
2. Das Herrschaftssystem des NS-Staates – Propaganda und Ideologie
3. Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung („Volksgemeinschaft“ und „Gemeinschaftsfremde“)
4. Der Zweite Weltkrieg
5. Der Völkermord an den europäischen Juden und an den Sinti und Roma
6. Widerstand

Checkliste möglicher Anlaufpunkte/Aspekte einer Stadtführung „Zwischen Verführung und Einschüchterung“ (Oberstufe):

Orte der Verführung- Propaganda - Erziehung

- Versammlungsorte für Kundgebungen (1. Mai-Kundgebung/ Besuch von hohen NS-Führungspersonen)
- Orte der Jugendorganisationen
- Schulen
- Theater
- etc.

„Reichtum für die Volksgemeinschaft“: Wirtschaft und Arbeit

- Arisierung
- NS-bezogene Produktionseinheiten (Industrie oder Landwirtschaft)
- Zwangsarbeit
- Museen oder andere Einrichtungen als Profiteure der Deportation

Orte der Macht

- NSDAP-Zentrale
- SA – SS
- Gestapo
- Gerichte
- NS-Frauenorganisationen

Orte der willigen Gleichschaltung – Orte der Resistenz?- Orte des Widerstandes?

- Polizei
- Verwaltung
- Universität
- Parteien
- Kirchen
- Arbeiterbewegung

„Gemeinschaftsfremde“ - Orte der Verfolgung und des Terrors

- Bücherverbrennung
- Boykott der Läden, Novemberpogrom
- Soziale Ausgrenzung und Deportation der jüdischen Bürger
- Soziale Ausgrenzung und Verfolgung weiterer Opfer
(Sozialdemokraten, Kommunisten, Sinti und Roma, Behinderte, Sterilisationsopfer, Homosexuelle)
- Zwangsarbeiterlager (s. oben)
- Deserteure

Orte des Krieges und der endgültigen Überwindung des Regimes

- Schäden bei der Bombardierung der Stadt
- Ort der Kommandantur der Siegermächte
- Eintreffen erster Flüchtlinge

Einzelne Personen, die exemplarische Biographien haben

- Widerstandskämpfer
- Dilemmata der Arbeiterbewegung/der Frauenbewegung
- Stille Helden/Stille Heldinnen
- Täter
- Opfer

Themen und Orte in Göttingen

Orte der Verführung- Propaganda - Erziehung

-->Versammlungsorte für Kundgebungen

→ Orte der Jugendorganisationen

Der Alltag in einer Diktatur wird geschaffen durch eine sukzessive Anpassung des Einzelnen an deren Spielregeln. Er kann als entweder als „normal“, vielleicht sogar bereichernd empfunden werden oder aber als einengend und unterdrückend, wie es in den o.g. Themen zum Ausdruck kommt.

- Pimpfe, Hitlerjugend, BDM, Orte *Schlageterstraße 23* (Düstere Eichenweg), *Friedländerweg 57* (Bann 82), *Hospitalstraße* Jugendheim: noch nicht näher erforscht

→ Schulen

- Schule und Unterricht im Dritten Reich, Ort. (2) *Felix-Klein-Gymnasium: Städtische Oberrealschule mit Reformgymnasium* (vorher: *Kaiser-Wilhelm-Oberrealschule für Jungen*, nachher: *Felix-Klein-Gymnasium*), wenig erforscht, Aufhänger dafür: Gedenkstein für Mitschüler und Lehrer: *Felix-Klein-Gymnasium*

„Reichtum für die Volksgemeinschaft“: Wirtschaft und Arbeit

→ Zwangsarbeit

Im Februar 1944 zählte man 6000 Zwangsarbeiter in Göttingen. Sie gehörten zum alltäglichen Straßenbild, arbeiteten nicht nur in der Produktion sondern auch in vielen Familien. Sieben größere Barackenlager sowie 18 sog. Gaststättenlager verteilten sich über die Stadt.

- Zwangsarbeiterlager, *Albanikirche*
- Zwangsarbeiterlager *Schützenplatz*: zeitweise bis zu 1000 Zwangsarbeiter, reines „Ostarbeiterlager“ mit Holzbaracken
- *Cron & Lanz*, Ort *Weender Straße 25*, Flucht von Zwangsarbeiterinnen („Arbeitsvertragsbruch“)
- *Hotel zur Krone*; *Weender Straße 13/15*, Illegales Erlangen und Weitergeben von Informationen durch Zwangsarbeiter, illegales Radiohören

Orte der willigen Gleichschaltung – Orte der Resistenz?- Orte des Widerstandes?

→ Polizei

- Polizeiwache, Ort *Gotmarstraße 7/8*: (Stadtbibliothek), Sitz des zunächst vorrangigen Repressionsorgans, Kriminalpolizei als Instanz der Verfolgung, Polizeigefängnis

→ Universität

Ideelle *Volksgemeinschaft* oder die Ausgrenzung *nichtdeutscher/nichtarischer* Wissensproduktion: Die Nazis richteten ihre Repression nicht nur gegen Personen, sondern auch gegen Ideen und Wissenschaft. Das Verhalten der Universität liefert einige wenige Momente des Widerstandes und viele beschämende Beweise der Gleichschaltung und willigen Unterwerfung unter ein verbrecherisches Regime.

- Bücherverbrennung, Ort *Albaniplatz*: Verbrennung unliebsamer Literatur
- Die vertriebenen Wissenschaftler, Aula *Wilhelmsplatz*: *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums*
- Das Universitätsjubiläum 1937, Aula *Wilhelmsplatz*: Konturierung der nationalsozialistischen Universität

→ Kirchen

- *Zeugen Jehovas*, Ort *Lokhalle*: Repression und Überwachung, Verlust der Arbeit, Willy Schmalstieg aus Grone verliert seine Arbeit aufgrund seiner religiösen Überzeugungen
- *Bekennende Kirche*, Ort *Theaterstraße 13*: Überwachung, Günther Ruprecht und die Zeitschrift *Junge Kirche*

→ Arbeiterbewegung

- Volksheim, Ort *Maschmühlenweg*: Arbeiterkultur in der Weimarer Republik, Verschwinden derselben, Terror gegen Sozialdemokraten, Thematisierung nach dem Krieg

Die deutlichsten Akte des Widerstandes gingen von politischen oder gewerkschaftlichen Organisationen aus. Sie scheiterten oft daran, dass sie bereits in der *Weimarer Republik* von der

Polizei beobachtet wurden.

- *Internationaler Sozialistischer Kampfbund (ISK)*, Heinrich Düker, Paulinerstraße, „Rote Burg“ *Nikolausberger Weg 67*, Aktionen bis Anfang 1936, Autobiografisches zu Konzentrationslager, Nachkriegszeit (s. exemplarische Biografien)
- Kommunistischer Widerstand (KPD)
 - a) Ernst Fischer, Ort *Neustadt 17*: Spionage, problematische Ehrung in der BRD
 - b) Prozess *Roter Stürmer*, Innenstadt: Aktion mehrerer Kommunisten, Prozess im Juli 1933
 - c) *Rote Studentengruppe* (Auditorium): biografische Skizze Hannah Vogt, wie verläuft das Leben einer Göttinger Kommunistin im Dritten Reich, was macht sie danach?
- Eisenbahner, Ort *Lokhalle: Reichsbahnausbesserungswerk* als Zentrum des Widerstands der *Internationalen Transportarbeiterföderation (ITF)*, Hermann Fraatz und Oskar Schmitt (s. exemplarische Biografien)

„Gemeinschaftsfremde“ - Orte der Verfolgung und des Terrors

→ **Boycott der Läden, Novemberpogrom**

→ **Soziale Ausgrenzung und Deportation der jüdischen Bürger**

Die Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Mitbürger Göttingens ist als zentrales Thema in der Erinnerungskulturgut gut ausgeleuchtet und darf wegen seiner Singularität und Bedeutung nicht fehlen. Eine möglichst biografische Vermittlung sollte es dabei den Schülern erleichtern, sich dem Thema zu nähern. Der Blick auf die Opfer steht im Vordergrund.

- *Reichspogromnacht* 9. November 1938, vorrangiger Ort *Synagogenplatz*: Dokumente, Fotos + Interviews mit z.B. Margaret Loewenstein oder Hermann Grote, dem Führer der freiwilligen Feuerwehr
- Märzpogrom in Göttingen (28.03.1933), Ort *Weender Straße/Groner Straße*: Zeitungsartikel, Glasbruchrechnungen jüdischer Geschäfte, Polizeiprotokolle
- Rudolf und Hanni Hahn, Ort *Weender Straße 70* (Geschäftshaus) oder Wohnhaus *Merkelstraße 3*: Dokumente + Publikation
- Altersheim und Judenhaus, Ort *Weender Landstraße 26*: Entwicklung vom jüdischen Altersheim zum sog. *Judenhaus*, Thema Deportationen

→ Soziale Ausgrenzung und Verfolgung weiterer Opfer

Kommunisten und Sozialdemokraten

Repression und Terror richteten sich in der Anfangsphase des Regimes vor allem gegen politische Gegner. Sie schufen ein Klima der Angst, nicht nur unter den ausgesprochenen Antifaschisten. Darüber hinaus markierten sie für die *Volksgenossen* deutlich die aus der *Volksgemeinschaft* Ausgeschlossenen.

- Schutzhaft, Ort *Gotmarstraße 7/8*: Polizeiwache als Ort der Schutzhaft, ab Juni 1933 Konzentrationslager Moringen, vorrangige Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten, Häftlinge, *Gesetz zum Schutz von Volk und Staat*

Einzelne Personen, die exemplarische Biographien haben

→ Widerstandskämpfer

Bei der persönlichen Entscheidung zum Widerstand konnten rationalen Abwägung der Erfolgchancen ebenso wichtig sein wie die Verankerung in einer Organisation.

- *Internationaler Sozialistischer Kampfbund*, Ort Weender Straße 71: **Fritz Schmalz**, ISK, *Freidenkerverband*, Straßenkämpfe in der *Weimarer Republik*, bewusste Entscheidung gegen spektakuläre Widerstandsaktionen (Motivation zu Widerstand – im Gegensatz zu Heinrich Düker), Aufbau von Gewerkschaften in der Nachkriegszeit
- *Internationaler Sozialistischer Kampfbund* (ISK), **Heinrich Düker**, Paulinerstraße, „Rote Burg“ *Nikolausberger Weg 67*, Aktionen bis Anfang 1936, Autobiografisches zu Konzentrationslager, Nachkriegszeit (zugleich *Orte des Widerstands / Arbeiterbewegung*)
- Eisenbahner, Ort *Lokhalle*: *Reichsbahnausbesserungswerk* als Zentrum des Widerstands der *Internationalen Transportarbeiterföderation* (ITF), **Hermann Fraatz und Oskar Schmitt** (zugleich *Orte des Widerstands / Arbeiterbewegung*)

Göttingen, 28.11.2020

Rainer Driever